



Starke Frauen durch „Mittendrin“

„Mittendrin“ nimmt Familien – schwerpunktmäßig Frauen und ihre Kinder – mit Flucht- und Migrationshintergrund in den Blick. Das Projekt startete am 1. November und wird vom Jobcenter der Städteregion Aachen gefördert. Es richtet sich an die Generation, die nicht in Deutschland geboren ist. Ein besonderer Fokus liegt auf alleinerziehenden Frauen, da sie überproportional von Armut betroffen sind. Die Teilnehmer*innen werden bei der sozialen Teilhabe unterstützt, Armut soll verhindert, Integration ermöglicht werden.



Digital lernen – Ausbildungserfolg steigern

Das Projekt „Digital Brücken bauen“ soll die Ausbildung von jungen Geflüchteten mittels digitaler Lernvideos fördern. Schwierige Arbeitsabläufe und Arbeitsanweisungen stehen den Azubis mit Fluchterfahrung, so oft sie es individuell brauchen, zur Verfügung. Das soll ihren Ausbildungserfolg steigern und Arbeitgeber bei der fachlichen Ausbildung unterstützen sowie ihre Bereitschaft zur Einstellung von jungen Geflüchteten steigern. Gefördert wird das Projekt durch das Arbeits- und das Familienministerium des Landes.



Mehr Mitarbeiter*innen für „BeWo“

Das Projekt „Ambulant Betreutes Wohnen – BeWo“ wächst in Aachen stetig und bekommt immer mehr Klient*innen. Das Sozialwerk sichert die professionelle Betreuung durch die Verstärkung des bisherigen vierköpfigen Teams. Inzwischen ist das Team gewachsen und es sind sechs BeWo-Betreuer*innen im Einsatz. Unterstützt werden diese natürlich auch weiterhin durch eine Verwaltungskraft. Dies ermöglicht uns bereits jetzt etwa 27 Klienten zu betreuen, Tendenz steigend!



Neue Orgel für die Salvatorkirche

Die Freunde der „Salvatorklänge“ können sich bald über Klänge von der Königin der Instrumente freuen: Spender ermöglichen den Einbau einer Orgel in der Salvatorkirche. Ihr Einzug wird unter www.sozialwerk-aachen.de zu beobachten sein.

Die Organisatoren der „Salvatorklänge“ nutzten die Einschränkungen der Corona-Pandemie kreativ: Konzerte im Garten des Gästehauses und musikalische Spaziergänge um Lous- und Salvatorberg ersetzen die Konzerte in der Kirche – und erfreuten sich großer Beliebtheit. Wiederholung wahrscheinlich.



AWO ist neuer Pächter der Großküche

Die Großküche in der Rosfabrik hat einen neuen Pächter: Die AWO. Der bisherige Pächter musste das Vertragsverhältnis vorzeitig beenden, weil die Einschränkungen durch die Bekämpfung der Corona-Pandemie ein wirtschaftliches Arbeiten hier in der Großküche für ihn nicht mehr zuließ. Die AWO wird in der Rosfabrik zunächst Essen für ihre eigenen Kindergärten zubereiten. Gleichzeitig sollen die Mitarbeiter*innen von AWO und Sozialwerk das Rosbistro als Kantine nutzen können. Die Wiedereröffnung des Bistros für die Öffentlichkeit ist für das nächste Jahr geplant und viele weitere Ideen sind denkbar.



BaE - Ausbildungsende für Fachlageristen

Alle neun Auszubildenden im Bereich Lager/Logistik haben die Abschlussprüfung bestanden, obwohl die Prüfungsvorbereitungen durch die Corona-Pandemie sehr erschwert waren. Wann die schriftliche als auch die praktische Prüfung stattfinden konnte, war lange unklar. Trotzdem schafften es die Mitarbeiter*innen des Sozialwerks, die Azubis perfekt vorzubereiten. Der beste BaE-Absolvent erreichte einen Notenschnitt von 1,5, fünf Azubis konnten direkt nach der Ausbildung in Arbeit vermittelt werden, ein Azubi wechselte ins dritte Lehrjahr, um den Abschluss „Fachkraft für Lagerlogistik“ zu erwerben.

MiTMENSCH

Der Infobrief aus dem Sozialwerk Aachener Christen e.V.

#29

NOVEMBER 2020

Sozialwerk digital
Das Projekt „CORESIL“

Christian Jungbecker
Im Gespräch mit MitMensch

Meldungen
Aktuelles aus dem Sozialwerk



Die AWO gehört jetzt zu den Kooperationspartnern des Sozialwerks. Das besiegelten Martina Mießen, Julia Alexander, Özgür Kalkan und Karl Schultheis von der AWO mit Florian Niehaus, Stefanie Klein und Samira Jansen (von links). Foto: Andreas Herrmann

„Blick nach vorne“ Vergangenheit akzeptieren, Zukunft gestalten

Der Vorstand: Dieses doch sehr spezielle Jahr neigt sich dem Ende zu: Es liegt eine wirklich aufregende Zeit mit vielen unerwarteten Gegebenheiten hinter uns. Wir danken an dieser Stelle wirklich allen Unterstützern, die uns in dieser Zeit mit Sach- und Geldspenden, aber auch mit unbürokratischem Vorgehen zur Seite gestanden haben. Nicht zuletzt geht ein großer Dank an unsere Mitarbeiter*innen für ihre Flexibilität!

Doch die Frage für uns alle ist: Wie geht es weiter? Und vor allem: Wie gelingt es uns, unter völlig veränderten Rahmenbedingungen die Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf weiterhin gut zu begleiten? Unsere Antwort darauf lautet: GEMEINSAM! Im Sozialwerk und mit Kooperationspartnern.

Die Erfahrung dieser Pandemie sollte uns sensibilisieren für die Zukunft. Neben dem rücksichtsvollen Umgang mit unseren Mitmenschen müssen wir unsere digitalen Möglichkeiten ausbauen. Und das

so, dass weder der/die einzelne Teilnehmer*in, noch die Mitarbeiterschaft überfordert ist. Wir gehen das mit einem neuen Projekt an: CORESIL. Darüber berichten wir Ihnen auf Seite 2. Die Förderlandschaft wird sich weiterhin stetig verändern, auch in diesem Bereich wurden Grenzen sichtbar. Dies nehmen wir zum Auftrag, insbesondere die Menschen, denen bisher der Zugang zur digitalen Welt verschlossen war, einzubeziehen. Unser Ziel ist es, allen von uns begleiteten Menschen, unabhängig von Alter oder Herkunft, ein gesundes Maß an persönlichem und digitalem Austausch nahezubringen. Jeder soll kontinuierlich unsere individuelle Unterstützung in Anspruch nehmen können.

Eine fröhliche und - soweit möglich - gesellige Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen und Ihren Familien!
Samira Jansen, Stefanie Klein und Florian Niehaus

Mit Ihrer Spende helfen wir

Wenn Sie die Arbeit des Sozialwerks unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende. Wir setzen sie dort ein, wo sie am dringendsten benötigt wird. Wenn Ihnen ein bestimmtes Projekt am Herzen liegt, lassen Sie es uns wissen. Wir folgen Ihrem Wunsch gerne.

Wir bedanken uns bei allen, die an unserer Seite stehen!

SPENDENKONTO
Sparkasse Aachen
BIC: AACSD33
IBAN: DE78 3905 0000 1072 7156 81

IMPRESSUM

Herausgeber:

SOZIALWERK
AACHENER CHRISTEN

Rosstraße 9 - 13 | 52064 Aachen
T 0241 - 474 93 - 0
E mail@sozialwerk-aachen.de
W www.sozialwerk-aachen.de



Redaktion: Florian Niehaus (v.i.S.d.P.)
Auflage: 2.000 Stück
Texte: Rauke Xenia Bornefeld
Fotos: Martin Braun, Kathrin Wähnert, Rauke Xenia Bornefeld, Andreas Herrmann
Design: CARABIN PRASS GMBH

Sozialwerk ist auch Digitalwerk

Lea Nießen und Sina Lindemann suchen mit CORESIL grenzüberschreitend und mehrsprachig die digitale Zukunft

Wie können hilfebedürftige Menschen kontaktlos sozial begleitet werden? Das neue, die Digitalisierung fördernde Projekt CORESIL geht dieser Frage nach. Es ist erstmals in der Geschichte des Sozialwerks ein euronales, mehrsprachiges Projekt.

Das Sozialwerk arbeitet mit vier internationalen Partnern zusammen. Bei der digitalen Neuausgestaltung der Arbeitsplätze stehen die Zufriedenheit der beratenden Mitarbeiter*innen in Sachen flexibler Arbeitsplätze, aber auch die Handhabung einer Videotelefonie-Software, die datenschutzkonform und einfach funktioniert, im Mittelpunkt.

Am Beginn des Projektes steht eine Mitarbeiterumfrage, um Herausforderungen, aber auch Potenziale der Betreuungserfahrungen aus den letzten Monaten zu erfassen und Handlungsweisen zu optimieren. Lea Nießen und Sina Lindemann setzen CORESIL im Sozialwerk um.

„Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie schnell Änderungen im Arbeitsalltag eintreten können“, erklärt Lea Nießen. Besonders spannend sei es daher, durch die Mitarbeiterumfrage einen Einblick in den Umgang der Mitarbeiter*innen mit den Einschränkungen – insbesondere bezogen auf die Klient*innen – zu bekommen. „Gleichzeitig sehen wir schon jetzt, dass die Pandemie das Potenzial für eine Verbesserung der Kommunikation und sozialen Betreuung haben kann. Wir wollen es erheben und in Taten – sprich in digitale Betreuungsmöglichkeiten im Sozialwerk – umsetzen.“

Ihre Kollegin Sina Lindemann ist bereits beeindruckt: „Die Corona-Maßnahmen können in Echtzeit im Arbeitsalltag auf Sinnhaftigkeit überprüft werden. Wir bekommen ein direktes Meinungsbild.“ Sie er-



Kompetent beraten, ohne sich zu treffen – wie das geht untersuchen Lea Nießen und Sina Lindemann bei CORESIL. Foto: Andreas Thelen

„Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie schnell Änderungen im Arbeitsalltag eintreten können.“

wartet außerdem eine Übertragbarkeit auf andere soziale Bildungsträger. „CORESIL bietet eine Einschätzung der Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung eines sozialen Bildungsträgers. Es wirft einen Blick auf unsere Zukunft und kann helfen, Fehler zu vermeiden.“

Dem Virus trotzen

Durchgehende Betreuung der Teilnehmer*innen – wenn auch nicht immer vor Ort

Wie alle Bildungseinrichtungen musste auch das Sozialwerk im Frühjahr und Frühsommer für den Publikumsverkehr schließen. Die Sozialwerk-Mitarbeiter*innen sind dank Homeoffice relativ unbeschadet durch die erste Infektionswelle gekommen.

Auch die kontinuierliche Betreuung der Teilnehmer*innen ist gelungen – davon ließen sich nicht zuletzt die Fördergeber überzeugen. Das macht Mut für die kommenden Monate, in denen wir aufgefordert sind, direkte Kontakte zu reduzieren.

Raumvermarktung, in der Rosfabrik wie auf dem Salvatorberg, und Veranstaltungsmanagement hatten und haben es in Pandemiezeiten allerdings schwer. Auch die Mitgliederversammlung musste leider verschoben werden.

Hingegen reagierte das Projekt „Senioritas“ (Hilfe im Haushalt für Senioren) mit mehr Kontakt: Für Bestandskunden und Senioren im Rosviertel erledigen die Mitarbeiter*innen Einkäufe und andere Besorgungen kostenlos. Dieser Service läuft weiterhin.



Foto: unsplash.com

„À la bonne heure“

Christian Jungbecker, geschäftsführender Gesellschafter der Firma Jos. Zimmermann und ehemalige Hausherr in der Rosfabrik, im Gespräch mit der MitMensch-Redaktion

Als Christian Jungbecker die Nadelfabrik Jos. Zimmermann urplötzlich übernehmen musste, war er 28 Jahre alt. Sein Vater war unerwartet gestorben und der junge Mann musste unverhofft die Geschichte der Firma leiten.

„Ich war eigentlich nicht vorbereitet, obwohl von Beginn an klar war, dass ich die Firma als ältester Sohn irgendwann übernehmen werde“, erzählte er im Gespräch mit dem MitMensch. „Deshalb musste ich mich auf meine Mitarbeiter verlassen können. Ich brauchte selbstverantwortliche Leute, ich konnte ihnen ihre Arbeit nicht erklären.“

Die Firma – das waren die Nadelfabrik in der Rosstraße, die heutige Rosfabrik, und weitere Standorte im Aachener Umland, in der in den besten Zeiten 450 Mitarbeitende Nadeln und Spulen für die Textilindustrie produziert haben.

Die denkmalgeschützte industrielle Architektur ist beim Umbau zur Rosfabrik erhalten geblieben, von industrieller Fertigung zeugt allerdings nichts mehr im heutigen Sozialwerk. Und doch finden sich Bezüge von damals zu heute: Förderung der Selbstverantwortung, Engagement im Viertel, Identifikation mit dem Arbeitgeber. „Ich habe meine Mitarbeiter immer als mein Team betrachtet“, erklärte Jung-

becker. Bis heute treffen sich regelmäßig ehemalige Mitarbeiter der Nadelfabrik bei einem Stammtisch.

Jungbecker selbst war jahrelang als ehrenamtlicher Schöffe aktiv. „Da ging es uns immer darum, den Drehtüreffekt zu vermeiden. Dass also Straffällige nach Verbüßung ihrer Haft direkt wieder straffällig wurden. Ähnliches versucht das Sozialwerk ja auch“, zog Jungbecker selbst Parallelen. Tradition war es für die Firma Jos. Zimmermann, den Streuengelchenverein im Viertel zu unterstützen, Jungbeckers Mutter war jahrzehntelang dort Präsidentin.

Der Bau von Mitarbeiterwohnungen an der Mörgensstraße dürfte das Viertel aufgewertet haben. „Denn eigentlich war das hier in meiner Kindheit ein Armenviertel. Die Mitarbeiter haben hier mehrheitlich nicht gewohnt“, berichtete Jungbecker.

Jungbecker beobachtet mittlerweile wohlwollend die Aktivitäten in der Rosfabrik. Mit der ihm innewohnenden Verantwortlichkeit als ehemaliger Familienunternehmer bestaunt er nicht nur die ehrgeizigen Baumaßnahmen („À la bonne heure“), sondern weiß vor allem auch die inhaltlichen Ziele des Sozialwerks zu schätzen. Auch deswegen ist er seit Neuestem Mitglied – so schließt sich ein Kreis!



Christian Jungbecker mit einem der umsatzträchtigsten Produkte der Firma Jos. Zimmermann: Kunststoff-Garträger für die Textilindustrie.

Foto: Rauke Bornefeld